

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 26. März.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Kampfe um die Schule.

— Wien, 21. März.

Die Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums, welche die beiden letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ausfüllte, hat den an sie geknüpften Erwartungen vollkommen entsprochen. Die von den verschiedenen Rednern ausgehenden sachlichen Anregungen machten es dem Unterrichtsminister Herrn von Gautsch leicht, sich über die allgemeinen und speziellen Fragen des Unterrichtswesens mit wünschenswerther Deutlichkeit auszupprechen. Die Rede des Unterrichtsministers gibt einen Begriff von der unermüdeten und fruchtbaren Thätigkeit der Unterrichtsverwaltung und von dem Ernste, mit welchem die sittlichen und wissenschaftlichen Aufgaben des Schulwesens erfaßt werden. Die Wichtigkeit der Principien und Theorien wird niemand in Abrede stellen wollen, am allerwenigsten Herr von Gautsch, welcher genau weiß, dass Schule und Doctrin nahezu identisch sind.

Allein es wäre doch fehlgegriffen, wenn man des Principes wegen die realen Zwecke des Schul- und Erziehungswesens preisgeben würde. Auch Dr. v. Gautsch hält daran fest, dass die österreichische Schulgesetzgebung einen Fortschritt in sich schließt, und der Unterrichtsminister hält auch daran fest, dass der Schule und den Lehrern der Schutz des Staates nicht entzogen werden darf. Niemals wird aber ein wirklicher Staatsmann sich zu dem Satze bekennen dürfen, dass ein Gesetz unabänderlich sei und dass alles im stabilen Zustande bleiben müsse. Eine solche dogmatische, orthodoxe Auffassung des Schulgesetzes wäre das Gegentheil der Uebermaß von Conservatismus. In der Zeit, wo die Entwicklungstheorie sich in der Herrschaft behauptet, muss man auch, wie der Minister richtig hervorhob, die Schule als entwicklungsfähig betrachten.

Es ist begreiflich, dass man auf der linken Seite des Hauses, dass man dort, wo man die neuen Schulgesetze geschaffen hat, Anstoß daran nimmt, dass der Antrag auf Abänderung des Volksschulgesetzes von

jener Partei auf der rechten Seite des Hauses ausgeht, welche von den Aufgaben der Schule die ihren sonstigen Ueberzeugungen entsprechende eigenthümliche Auffassung hat. Allein die Frage für die Regierung kann sich nur so stellen, ob die Schule zu einem Zankapfel der Parteien werden soll, ob es möglich ist, den Frieden in der Schule zu erhalten und begründen, und ob ein Entgegenkommen der Regierung nicht mehr zur Mäßigung und Herabsetzung der Forderungen beitragen, als wenn sie denselben einen starren, unbeweglichen Widerstand entgegenstellte. Der Unterrichtsminister Dr. von Gautsch hat sich diese Fragen so beantwortet, wie es von ihm gemäß seiner politischen Stellung und gemäß der Pflichten, die ihm als Leiter des Unterrichtswesens obliegen, erwartet werden durfte. Zur gedeihlichen Entwicklung der Volksschule ist es eine unumgängliche Bedingung, dass die Schule populär bleibe und nicht mit einer feindseligen Stimmung in der Bevölkerung zu kämpfen habe. Was nützt der Lehrer und was nützt das Buch, wenn die Kinder im elterlichen Hause mit Abneigung gegen die Schule erfüllt werden.

Das ist es hauptsächlich, was der Minister unter dem Frieden in der Schule verstanden haben mochte. Er will die Liebe zur Volksschule wecken, beziehungsweise erhalten, und es soll das Mißtrauen beseitigt werden, das in einzelnen Gebieten gegen dieselbe besteht. Die Eltern sollen die Gewissheit haben, dass die religiöse Erziehung in der Schule nicht vernachlässigt werden kann. Damit lässt sich auch eine Förderung des weltlichen Wissens verbinden, und wenn Dr. von Gautsch von der Entwicklungsfähigkeit der Schule gesprochen hat, so muss man das Wort in seiner ersten Bedeutung nehmen, und man darf es ihm wirklich glauben, dass eine Verbesserung des Volksschulwesens angestrebt wird. Man würde engherzig sein bis zur Intoleranz, wenn man sich aus dem Grunde gegen eine solche Verbesserung sträuben würde, weil damit auch eine Schonung und Berücksichtigung des religiösen Unterrichtes verbunden wäre. Danach sind die Erklärungen des Dr. von Gautsch zu beurtheilen. Er verhält sich nicht schroff ablehnend gegen eine Abänderung des Schulgesetzes, wobei jedoch festzuhalten ist, dass durch diese Erklärung die Actionsfreiheit der Regierung in keiner Weise beschränkt wird. Nur die Parteileidenenschaft kann daran die Verdächtigung knüpfen, dass die Schule

in Gefahr sei, einer einseitigen Richtung preisgegeben zu werden.

Der Hauptredner am ersten Tage der Debatte war Prinz Liechtenstein, und dieser Fürst aus altem aristokratischen Geschlechte hat die Genugthuung, dass seine Rede einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht hat. Selbst die Gegner mußten seine Gewandtheit anerkennen, und der Parlamentarismus würde sicher dabei gewinnen, wenn alle Redner sich mit derselben Mäßigung auszudrücken vermöchten, wie Prinz Liechtenstein. Was seine Abänderung des Schulgesetzes betrifft, so werden eben die von ihm und seiner Partei ausgehenden Anträge sachgemäß und objectiv geprüft werden müssen. Da kann es sich nicht darum handeln, welchen Parteistandpunkt der Redner einnimmt und welche Ziele er sonst verfolgen mag, sondern man hat nur die Forderungen zu beurtheilen, die von ihm in Bezug auf die Schule gestellt werden. Es gilt da, das Recht des Staates zu wahren, und es gilt, die Aufgaben der Schule zu schützen. Damit aber lässt sich ein freundliches Entgegenkommen sehr gut vereinigen. Das, was Fürst Liechtenstein über die Nothwendigkeit der religiösen Erziehung sagte, wird, so weit es sich um die einfache Wahrheit dieser These handelt, niemand in Abrede zu stellen vermögen. Viele Erscheinungen unserer Zeit weisen darauf hin, dass die Bedeckung und Pflege des religiösen Gefühls zu einer dringlichen Staatsaufgabe gemacht worden ist. Diese praktische Wahrnehmung kann niemand von sich weisen, gleichviel, wie er sonst über Natur und Welt denken mag.

Die Rede des Prinzen Liechtenstein war so gehalten, dass sie eine freundliche Erwiderung von Seite der Regierung verdiente. Das Ministerium Taaffe steht auf einer höheren Jinne, als auf der der Partei, und als Mitglied des Ministeriums Taaffe konnte und mußte Herr Dr. von Gautsch gegenüber der Rede des Prinzen Liechtenstein sich ohne jede Voreingenommenheit äußern. Mit Stolz wies Dr. von Gautsch darauf hin, dass er kein größeres Lob kenne als das, ein treues Mitglied des Ministeriums Taaffe zu sein. Von diesem Standpunkte aus mußte die Wirksamkeit des Unterrichtsministers immer beurtheilt werden. Die Pflichten des Amtes waren stes das Maßgebende. Der Beifall der Parteien ist das Zufällige und kann nicht als Richtschnur für das dienen, was angestrebt werden muß.

Fenilleton.

Goldene Hochzeit.

Nach H. Conti von F. S.-I.

Es ist ein herrlicher Frühlingssonntag. Auf der Terasse ihres Landhauses sitzen sich zwei greise Gemen. Er in schlichten Lehnstühlen gegenüber. Sie schlummern. Er mit leichtem Kopfnicken und dem sanften Hauch der Schlaftrunkenheit: man möchte sagen, dass er die Sonnenstrahlen einschlürft. Sie, den Hals über die Achsel gebeugt und den Mund halbgeschlossen durch ein träumerisches Lächeln.

Wovon könnte sie wohl träumen? Vielleicht von ihrer leibgeborenen Enkelin? Auf ihrem Schoße liegt ein kaum begonnener kleiner blauer Strickstrumpf, und es muß wohl ein Cherubin sein, der alle Falten ihres gutmüthigen Antlitzes hinwegzaubert. ... Zwischen beiden hat sich neben der auf den Boden geglittenen Zeitung Nébor gelagert. Auch er ist nun ein Greis. 15 Jahre alt, ist das arme Thier fast gänzlich erblindet!

Alle drei halten in der Frühlingssonne ihr Mittagsschlafchen, woran sie seit 20 Jahren gewohnt sind. Im Lenz und Herbst macht man es in der Sonne; im Winter beim kühlen Schatten breitlästiger Bäume; im März beim lustig prasselnden Kaminfeuer.

Da schellt es plötzlich: Kling, kling aus der Ferne. Mit hoherhobenem Schweiß; in der Allee knistert der Sand, Wagen halten an. Der Greis erhebt das Haupt, die ehrwürdige Alte öffnet ihre schlaftrunkenen Augen. Es sind ihre Kinder, welche allsonntäglich zum Speisen

kamen. Die Kinder! Welch süßes Wort! Ihr Sohn steht im 50. Jahre und ist bereits Großpapa! Aber was verschlägt es! wenn man alt ist, sieht man nicht mehr deutlich; die grauen Haare erscheinen noch immer blond.

Doch belauschen wir lieber Urgroßmama und ihren Sohn. «Guten Tag, Mama!» — «Guten Tag, mein Sohn. ...» Sprichst du, liebe Leserin, denn anders, wenn du deinen Säugling küssest? Nicht wahr, nein? Und so wirst du auch noch nach 40 Jahren mit ihm reden. Das Mutterherz ist eine ewig junge, nie verblichende Blume, denn es gebricht ihr nie an Thau und Sonnenstrahlen, an Thränen und Lächeln. ... Doch stille! Das Baby naht ... und alles verstummt.

Das Baby ist vier Jahre alt und ist der vorletzte der Urenkel. Es ist schön wie Amor, neu gekleidet, ganz geschneiegelt und gepuzt. Es naht mit einem großen Strauße, ein wenig verlegen beim allgemeinen Stillschweigen. «Gasse Ruth! ... Lieber Großpapa ...» souffliert die Mama. Und das Baby spricht nach, stockt ... stockt, wiederholt sich ... stockt wieder ... besinnt sich ... nun ist es im richtigen Redeflusse. ... Aber wie herzig stottert die Kleine! Es ist zum Glück ganz nahe dem Ohre der Großmama. Sie vernimmt: Jahreslag ... fünfzig Jahre ... Heirat. ... Das genügt: sie hat begriffen.

Ah, deshalb fehlt heute niemand! Alle sind sie da, Klein und Groß: sie kommen, ihre goldene Hochzeit mitzufeiern. Und die gute Alte fährt gerührt mit dem Taschentuche nach den Augen. ... Da stockt das Kind, es begreift nicht, was das bedeute. Es war auf Liebkosungen gefaßt, und auf seine Stirne gleitet durch ein Ranzeln eine Thräne der Urgroßmama herab! Es

kann sich trotz ermunternder Zeichen und Zurufe nicht mehr fassen.

Beruhige dich, herziges Kind, was liegt auch am Schlusse deines Glückwunsches! Man hat dein Zittern begriffen, denn in aller Augen spielt ein zustimmendes Lächeln. Komm näher, dass man dich noch einmal küsse; dein Großpapa will den Angstschweiß von deiner Stirne trocknen!

Die Nacht ist hereingebrochen, eine schöne, sternenhelle Nacht, so mild und ruhig, als ob die Sonne nicht untergegangen, sondern in der rothen Glut des Firmamentes geschmolzen wäre, wobei sie den Himmel mit Funken besprenkelte und, um die Atmosphäre abzukühlen, einen Streifen ihrer Scheibe, den Mond, zurückließ.

Auf dem Rasenplatze geht das Diner zu Ende. Es herrscht tiefe Stille, dasselbe Stillschweigen wie zuvor beim Gezwitscher des Baby. Diesmal ist die Reihe zu sprechen an Großpapa. Er erhebt sich, er steht aufrecht. ... Seine schwache Stimme zittert vor innerer Bewegung, und wie das Kind stockt, wiederholt sich und stottert auch er. ... Er singt ein Lied, welches er vor fünfzig Jahren, in der guten alten Zeit, an seinem Hochzeitstage gesungen. Seine Worte kommen aus dem Herzen, sein Auge leuchtet, sein Gesicht strahlt. ... der Urgroßvater ist wieder der Bräutigam von dreißig Jahren, der stolz erhobenen Hauptes, mit lächelnden Lippen und freudetrunkenen Augen das Glas bis auf den letzten Tropfen leert. ...

Hurrah! Hurrah! Man stößt an, dass die Champagnergläser klirren; die Glückwünsche geben sich in sprühenden Toasten kund; alt und jung reicht und drückt sich die Hände; frische und gebrochene Stimmen

Hätte Dr. von Gautsch aggressiv auftreten wollen, so wäre es ihm ein leichtes gewesen, nachzuweisen, daß viele Aeußerungen in der Rede des Schulmannes und Abgeordneten Dr. Fuß mit der Aufgabe der Jugenderziehung nicht harmonieren. Allein Dr. Gautsch hat bereits von seinen rhetorischen Fähigkeiten hinlängliche Proben gegeben, um auf wohlfeile Effecte verzichten zu können. Er sprach vornehm und ruhig und setzte im großen und kleinen auseinander, wie die verschiedensten Kategorien des Schulwesens und die Schulen in den verschiedensten Ländergebieten sich der gleichen Sorgfalt der Regierung erfreuen. Der Minister betonte, daß er als Oesterreicher sich fühle und wie jeder andere Minister ohne Rücksicht auf die persönliche Abstammung und Nationalität nur bemüht sei, das österreichische Interesse zu fördern.

In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über den Titel »Centralleitung des Unterrichtsministeriums« oder eigentlich der Kampf um die confessionelle Schule fortgesetzt. Der Generalredner der Linken, Beer, kennzeichnete den ausgebrochenen Kampf nicht als Streit zwischen Clericalen und Liberalen, sondern als Fortsetzung des alten Kampfes zwischen Staat und Kirche. Die Entwicklung der modernen Volksschule gieng aus dem deutschen Bürgerthum hervor. Im vorigen Jahrhundert schrieb ein Krainer, Blasius Kumerdej, der sich um das Schulwesen Krains große Verdienste erworben hat, an die Kaiserin Maria Theresia, man müsse den Seelsorgern einschärfen, daß sie dem Landvolke die Nützlichkeit der Volksschulen darstellen und nicht, wie bisher, bei Erlernung des Lesens und Schreibens ewige Verdammnis androhen. Schon der heilige Thomas von Aquino schrieb, der Staat habe die Bestimmungen über die Pflege des Schulwesens zu treffen. Erst in unserer Zeit entstand die Theorie, der Staat habe eigentlich kein Recht auf die Schule. Der Redner warf dem Fürsten Liechtenstein wegen seiner Behauptung, daß unsere Schule confessionlos sei, Mangel an Wahrheitsliebe und Ehrlichkeit vor. Unter den Schulgefehen steht auch die Unterschrift Taaffe's. Unter den Lehrern Oesterreichs sind 24.132 Katholiken, 1360 Unierte, 367 Evangelische, 221 Griechisch-orientalische, 258 Juden und 4 Confectionslose. Der Redner charakterisierte die frühere Schulaufsicht durch die Geistlichkeit und hob hervor, daß unter der Geistlichkeit die milde jösefinische Richtung geschwunden sei. Heute sehen wir Geistliche, welche antisemitische Anträge unterschreiben.

Ich verstehe, sagte der Redner weiter, den Antisemitismus bei den Gewerbetreibenden. Man sagt ihnen eben vor, daß der Jude der Repräsentant des Großcapitals ist; ich verstehe den nationalen Antisemitismus, aber den christlich-socialen Antisemitismus verstehe ich nicht. Ich will den Geistlichen nicht ins Gedächtnis zurückerufen, daß Christus ein Jude war, ich will ihnen nicht sagen, daß die ersten Apostel Juden waren. Aber ich will ihnen ins Gedächtnis zurückerufen, daß die christliche Kirche in sehr vielen Gebräuchen und Einrichtungen mit dem Judenthume im Zusammenhange steht. Die Messe, welche der christliche Priester celebriert, wird in jedem Jahre, allerdings in ihrer urwüchsigsten Gestalt, in jedem Judenhause gefeiert. Man kann gegen eine Religion, gegen einen Stamm, dem man das Beste und Heiligste verdankt, nicht Haß pre-

vermischen sich zu einer lärmenden Musik, zu der Musik des Herzens.

Indessen ist es zu spät und kühl geworden. Die Alten, Urgroß- und Großeltern haben sich ins Haus zurückgezogen, um sich das eben abgebrannte Feuerwerk durch das Fenster anzuschauen. Man bringt den Kindern Ueberzieher, und die Jugend eilt in lustigen muthwilligen Scharen nach dem mondbeschiedenen Rasenplätze, um das Nachtfest anzustauen.

Es ist 11 Uhr. Das Feuerwerk ist vorüber. Die ganze Gesellschaft ist im großen Saale des ersten Stockes versammelt, und selbst die Dienerschaft drängt sich an der Thüre und blickt ehrfurchtsvoll und gerührt auf das greise Paar, das im Begriffe ist, den Tanz zu eröffnen. Eins, zwei, drei. Die Geigen fallen ein... Largo! Largo! Es walzen ein und ein halbes Jahrhundert... Andante! Es ist die Tour der Großeltern... Crescendo! Amoroso! Die Jugend zieht vorüber... Presto, prestissimo! Es ist die Reihe an den Kindern.

Welch ein Frohsinn! Welches Entzücken! Doch es wird spät, und die Jubelgeisse sind erschöpft. Sie sitzen in großen Lehnstühlen und können sich des Schlafes nur mühsam erwehren. Die liebe Gewohnheit ist das Leben ihres Alters; und sie sind gewohnt, mit den Püßnern zu Bette zu gehen. An Sonntagen harren sie wohl bis 9 Uhr beim Whisttische aus, aber heute ist bereits Mitternacht.

»Baby, sage gute Nacht!« flüstert die ältere Schwiegertochter, sich zu ihrem Kinde niederbeugend. Und das Défilé — der Rüsse beginnt. Doch ist das Fest noch nicht zu Ende. Es steht noch eine Ueberraschung bevor. Während des Abendes wurde das Schlaf-

zigen, sondern man muß mit Mitleid erfüllt werden, vielleicht mit Mitleid, weil er sich nicht zu jenen Lehren bekennt, die man selbst bekennt, aber ihn verfolgen, das ist nicht Christenthum und ist nicht christliche Liebe! Die liberale Partei kann zugrunde gehen, die liberalen Ideen aber, von denen wir getragen sind, nie und nimmermehr. Am Schlusse seiner Rede erklärte Beer: Zwei Punkte sind für unsere Partei unabänderlich; daß die Schulaufsicht in der bisherigen Form verbleibe und daß sie nicht jenen confessionellen Charakter erhalte, von dem Liechtenstein gesprochen. (Anhaltender Beifall links.)

Sodann gelangte Abg. Kun, der Generalredner der Rechten, zum Worte. Das katholische Volk, sagte Redner, namentlich die bäuerliche Bevölkerung, ruft nach der confessionellen Schule. Dieser Ruf wird immer allgemeiner. Das katholische Volk wird auch die confessionelle Schule erhalten, mögen die Herren mit ihrem Austritt aus der katholischen Kirche drohen oder nicht. Durch den Abfall solcher Leute wird die katholische Kirche nichts verlieren und die protestantische nichts gewinnen. Redner polemisierte sodann gegen die Ausführungen des Abgeordneten Lippert. Der warme Appell, welchen derselbe an die Geistlichen richtete, indem er sie beschwor, keine antisemitischen Tendenzen zu verfolgen, scheine der gedrückten Stimmung entsprechend zu sein, in welcher sich die Opposition nach dem Ausfalle der Wiener Gemeinderathswahlen befinde. (Rufe links: O je! Zu dumm!) Gegen den Abgeordneten Beer polemisierend, welcher sagte, daß Christus und die Apostel Juden waren, bemerkte Redner, dem Katholiken ist Christus nicht ein Jude, sondern er ist ihm ein Sohn Gottes, die zweite Person in der heiligen Dreifaltigkeit, Gott und Mensch zugleich, in ihm sieht er seinen Heiland, seinen Erlöser, seinen Seligmacher. (Rufe links: Hat denn das jemand bestritten?) Was die Apostel anlangt, so sind sie freilich dem jüdischen Stamme entsprossen, aber in dem Momente, wo sie sich Christo angeschlossen und seine Lehren angenommen haben, hören sie auf, Juden zu sein. (Rufe links: O je!)

Redner polemisierte sodann gegen die Ausführungen des Abgeordneten Grégr und führte aus, daß die Lehren des Fuß geeignet waren, die ganze sociale Ordnung umzustürzen. Die Czechen speziell sollten der Kirche dankbar sein, diese sei es, welche Sprache und Literatur des czechischen Volkes erhalten habe, was auch Palacky selbst anerkannt habe. Redner wendet sich gegen des Abg. Grégrs Angriff auf den Fürsten Alois Liechtenstein, der sich doch stets als ein aufrichtiger Freund des böhmischen Volkes erwiesen habe. Dies sei nicht schön, nicht nobel, nicht christlich und gewiß auch nicht hussitisch. Die Jungczechen und die Deutschliberalen haben sich gestern in der Verurtheilung der confessionellen Schulen gefunden, wie Herodes und Pilatus in der Verurtheilung Christi. Das böhmische Volk sei aber auch ein christliches und werde daher mit den Ausführungen des Abg. Grégr nicht einverstanden sein. Redner erörterte nun die Schulzustände in Krain und brachte mehrere diesbezügliche Wünsche zur Kenntniss der Regierung. Er nahm sich ferner auch der Slovenen in Kärnten an, welche daselbst nicht weniger als 75 Gemeinden besitzen. Dennoch habe der kärntnerische Landeschulrath an allen ein- und zweiclassigen Volks-

zimmer insgeheim neu eingerichtet. Tapezierer hatten neue Möbel gebracht und trennten den alten, verwitterten und sadenscheinigen Stoff ab. Nun ist die Metamorphose vollbracht und das düstere und alte Gemach der Ahnen in das Brautzimmer vor fünfzig Jahren umgewandelt.

Von seinen Kindern geleitet, langt das Greisenpaar trippelnd an der Schwelle des Zimmers an. Man öffnet die Thüre, die Greise treten ein... ihre welken Züge verklärt einen Augenblick das zärtliche Entzücken einer angenehmen Ueberraschung; dann wechseln sie einen Blick und fallen sich gerührt in die Arme.

Die Ermattung ist vorüber! Die Großeltern, welche noch soeben im Salon schlummerten, plaudern lebhaft miteinander. Dieses Zimmer, diese Möbel, diese Tapeten wecken eine ganze Flut von Erinnerungen! Und jede Erinnerung, ein jedes Datum entlockt ihren Ringeln ein Lächeln oder ihren Augen zärtliche Thränen. Sie besprechen das Glück ihrer Vergangenheit, bald vor Nührung stotternd, bald wieder eine verspätete Thräne trocknend.

Er spricht von ihr, sie von ihren Kindern. Die Urgroßmama redet von nichts als von ihrem Baby und flüstert die liebevollen Roseworte einer entzückten jungen Mutter. »Erinnerst du dich an dieses und jenes?« Dieses und jenes sind die großen Ereignisse kindlicher Feste. Es ist der erste Zahn des nunmehrigen Großpapas, es sind die Majern Rini's — Rini's, die soeben ihr viertes Kind geboren!... Es ist... und man lächelt nicht mehr... der letzte Blick des vor vierzig Jahren verstorbenen Kleinen, jener Blick, der die über das Bett geneigte und sich zu einem Lächeln zwingende

schulen die deutsche Unterrichtssprache eingeführt. Redner erwartet, daß die Regierung für die Durchführung der Gleichberechtigung Sorge tragen werde. (Beifall rechts.)

Es folgten hierauf nicht weniger als achtzehn thatsächliche Berichtigungen, worauf die Verhandlung um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags abgebrochen wurde. Abg. Dr. Menger interpellirte wegen der Ausdehnung der Refaction der Nordbahn auf den Getreidetransport. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Der österreichische Katholikentag) wird, wie bereits mitgetheilt, vom 29. April bis 2. Mai in Wien abgehalten werden. In dem vom »Vaterland« publicirten Aufrufe zur Theilnahme an demselben wird der Hoffnung auf Bethheiligung aus »allen Königreichen und Ländern unseres großen Gesamtwaterlandes« Ausdruck gegeben, »damit die Verhandlungen zum geistlichen Abschlusse führen und den Wahlspruch unseres geliebten Monarchen »Viribus unitis« zu einer der katholischen Sache würdigen Geltung bringen.« Das »Vaterland« veröffentlicht gleichzeitig mit dem Aufrufe auch die Bedingungen der Theilnahme am Katholikentage sowie die Geschäftsordnung desselben, jedoch kein Programm der Verhandlungsgegenstände. Nach diesen Kundmachungen ist übrigens die Theilnahme an dem Katholikentage nicht gar leicht gemacht. Wer dem leitenden Comité nicht persönlich oder vermöge seiner Stellung bekannt ist, muß von einer bekannten Persönlichkeit empfohlen sein oder sonst sich über sein Interesse an der katholischen Bewegung ausweisen. Aus der Geschäftsordnung erfährt man, daß fünf vorbereitende Sectionen gebildet werden: für Schule und Unterricht, für Sociales, für Presse, für Wissenschaft, Kunst und Literatur, für katholisches Leben und Vereinsthätigkeit.

(Zur Drau-Regulierung.) Vorgestern sind auf Einladung des Landespräsidenten Freiherrn von Schmidt-Zabierow die Mitglieder der Drau-Regulierungs-Commission von Kärnten, die technischen Vertreter des Ministeriums, der Statthalterei von Tirol und der Südbahn-Gesellschaft in Oberdrauburg eingetroffen, um unter seiner persönlichen Leitung über den Anschluß der kärntner Drau-Regulierungswerte an die schon bestehenden tirolischen zu beraten.

(Der Straßengesetz-Ausschuß) hat vorgestern den Gesetzentwurf, betreffend Straßbestimmungen gegen die Verfälschung von Lebensmitteln, zu Ende beraten und den Abg. Wienbacher zum Referenten für das Plenum bestimmt.

(Kreisvertretungen in Böhmen.) »Hlas Národa« publiciert einen im böhmischen Landtagsclub beschlossenen, vom 24. October 1888 datirten Antrag des zum Einbringen im Landtage vorbereiteten Antrag des Abgeordneten Schwarz auf Ergänzung der gegenwärtigen Organisation der autonomen Körperschaften Böhmens durch die Schaffung von Kreisvertretungen. Die Reichsraths-Abgeordneten Adamel, Hevera, Trojan und Krofta haben diesen Antrag mitunterfertigt.

(Reichsraths-Wahl in Istrien.) Die »Tagespost« meldet aus Pola, daß die italienische Partei anstatt des verstorbenen Vidulich Dr. Ricci in

Mama nicht mehr erkannte. Und wie lebhaft steht ihnen der theuere Engel vor den Augen! Stumm, blaß und abgemagert öffnet er nur halb seine schwere gebläuten Lider, unter welchen hervor sie dieses stumm Auge anblickt, ohne sie zu sehen... Und seine hörbar hingehauchten Seufzer! und diese klammernde weiße Hand, die sich krampfhaft in die ihrige klammert... dann das Leichentuch und der Sarg, den man mit Nägeln zuschlägt, welche in ihr Herz eindringen und es noch heute bluten machen...

Diese ganze Scene zieht noch einmal an ihren Augen vorüber, und sie führt unter Thränen ein Défilon, welches eine kleine blonde Locke umschleift, an die Lippen... Und nun gedenkt man des letzten Augenblicks und mit der Erinnerung an ihn kehrt auch das Lächeln wieder. Er ist der Benjamin, das Baby der Familie. Er mag immerhin einen martialischen Bart, Sporen und Capitäns-Epauletten tragen, er ist und bleibt trotzdem ihr Baby.

Dann kommen Verwandte und Freunde an die Reihe. »Erinnerst du dich dieses und jenes?« Und des Oheims Anton? Und der Tante Bertha? So verweilt ein neuer Winkel ihres Herzens erschlossen. Sie entrollen ihre ganze Vergangenheit, wie man einen einst gemeinsam gewundenen Kranz mit Rosen geneigt und in Augenblicken der Freude mit Küßchen bedeckt hatte. Sie entblättern diesen Kranz ganz langsam um ja keine Thräne, kein Lächeln zu übergehen.

Allmählich ermattet und verstummt das Gespräch... sie schlummern und träumen... träumen denselben Traum, den sie vor fünfzig Jahren geträumt. Sie denken lächelnd an ihn, er an sie!

Pola als Candidaten für das Reichsrathsmandat des Städtebezirkes Parenzo aufstellte.

(Handelspolitische.) Bezugnehmend auf die vor einiger Zeit in unserem Blatte gebrachte Mittheilung theilt uns die Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, das k. k. Handelsministerium habe dieselbe in Kenntnis gesetzt, dass das englische Warenbezeichnungsgezet (Merchandise Marks Act 1887) mit 1. April d. J. in British-Indien in Kraft tritt.

(Der Marine-Commandant) Baron Sterned hat eine Inspicierungsreise nach Triest und Pola angetreten.

(Der volkswirtschaftliche Ausschuss) hat die Regierungsvorlage, betreffend die Hinausschiebung des Termines für die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume auf den 1. Juli 1891 genehmigt und den Abgeordneten Baron Sochor zum Referenten bestellt.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wurde vorgestern die Debatte über § 25 des Wehrgezet ohne Zwischenfall fortgesetzt. Tisza war nicht anwesend. Der Ministerpräsident war zu einer Audienz beim Kaiser erschienen, der auch den Stadthauptmann Dröf empfing. Der akademische Senat beschloß, gegen die an den Demonstrationen beteiligten Studenten die strengsten Strafen zu verhängen.

(Aus Serbien.) Gegenüber den Gerüchten von Abmachungen des Königs Milan mit der Regentenschaft betreffs der inneren und äußeren Politik Serbiens wird competentenorts versichert, daß diese Gerüchte unbegründet seien. Die Regentenschaft konnte sich schon deshalb nicht derart engagieren, weil sie auf einem streng constitutionellen Boden stehe, daher keinerlei Verpflichtungen eingehen könne, welche ausschließlich dem Wirkungskreise der verantwortlichen Regierung angehören.

(Deutschland.) Der deutsche Reichstag berieth am Dienstag über die künstlerischen Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises für Handwerker. Der Antrag gelangte, nachdem ein Vermittlungsantrag des Abgeordneten von Kardorff abgelehnt worden war, mit einer knappen Majorität von 121 gegen 113 Stimmen zur Annahme.

(Ein amerikanisch-russischer Zwischenfall) ist aufgetaucht. Staatssecretär Blaine hat den Gesandten in Petersburg telegraphisch angewiesen, die Freigebung des neutralisirten amerikanischen Bürgers Hermann Kempinski zu verlangen, der anlässlich des Besuches seiner Heimatstadt Rowen in Rußland trotz seines amerikanischen Passes verhaftet und nach Sibirien deportiert worden ist. Sollte Rußland seine Freigebung verweigern, so hat der Gesandte die Instruction, seine Pässe zu verlangen und abzureisen.

(Der ehemalige Abgeordnete der Stadt Metz) für den deutschen Reichstag, Antoine, ist vorgestern in Paris angekommen. Auf dem Perron des Ostbahnhofes hatten sich sehr viele Personen, welche Herrn Antoine mit dem Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich! Es lebe Antoine!“ begrüßten. Mehrere Deputierte, Gemeinderäthe und Delegierte patriotischer Gesellschaften beglückwünschten ihn. Es wurden patriotische Reden gehalten. Antoine sagte, er

verdanke dem Elsaß alle Ehren des Empfanges. Heute findet ihm zu Ehren ein Bankett statt.

(Im spanischen Senate) wurde an den Minister des Innern eine Anfrage über das angebliche Project inbetreff des Verkaufes von Cuba gerichtet. Der Minister antwortete, es sei in der Welt nicht so viel Geld vorhanden, um welches auch nur der geringste Theil spanischen Gebietes veräußert wäre. Das spanische Volk würde, wenn nothwendig, die Integrität des vaterländischen Bodens zu verteidigen wissen.

(Das Berliner Polizeipräsidium) benachrichtigte den Verlag der „Volkszeitung“, die Druckerei werde, falls abermals versucht würde, eine politische Zeitung in der Druckerei der „Volkszeitung“ herzustellen, von Schutzmanschaften Tag und Nacht besetzt gehalten werden.

(Ausweisungen.) Aus dem russischen Gouvernement Radom sind 54 Ausländer ausgewiesen worden. Unter denselben waren 21 Oesterreicher, zumeist Privatbeamte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, dem Ortschulrathe zu St. Andra in Beskovec zur Bestreitung der durch die Schulerweiterung erwachsenden Auslagen 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem italienischen Waisenhaus in Prag 100 fl. zu spenden geruht.

— (König Milan.) Bis zur Stunde ist über den weiteren Aufenthalt des Königs Milan in Wien noch keine bestimmte Disposition getroffen. Es ist möglich, daß der König bis Sonntag dort verweilen wird. Er lebt ziemlich zurückgezogen und empfängt außer einigen Vertrauensmännern nur wenig Personen, da er ein starkes Ruhebedürfnis empfindet und nach den aufgeregten letzten Tagen seiner Regierung der Erholung dringend bedarf. Das Aussehen des Königs ist übrigens jetzt ein frischeres als bei seiner Ankunft. Von seinem Befinden wird es auch abhängen, ob er demnächst die immerhin anstrengende Reise nach dem Orient antritt oder ob er sich nach dem Westen wenden wird. Es heißt auch, daß der König, welcher Spanien noch nicht gesehen und sich viel interessante Eindrücke von dort verspricht, vielleicht zuerst eine Reise dorthin unternehmen wird. Jedenfalls wird der König zunächst von hier nach Belgrad zurückkehren. Wie man hört, trifft heute das Gepäc des Königs Milan aus Belgrad hier ein. Dasselbe soll aus nicht weniger als 90 Kisten bestehen, welche hier in Wien für längere Dauer in einem Depot untergebracht werden.

— (Der Schlaf und die Träume.) Die Statistik richtet ihr Augenmerk nunmehr auch auf das so wenig aufgeklärte Gebiet des Schlafes und der Träume. So wurden in Dorpat auf Anregung von Professor Kräpelin auf jenem Gebiete statistische Untersuchungen angestellt, und zwar wurde das Material dazu beschafft durch Vertheilung von Fragebogen, von denen 406 in genügender Weise ausgefüllt wieder einliefen. Diese 406 Fälle ergaben vor allem, daß Träume bei leisem Schlaf häufiger sind als bei tiefem. Beide Geschlechter zeigen

weitgreifende Verschiedenheiten. Die Frauen haben im allgemeinen einen sehr viel leiseren Schlaf als die Männer und träumen sehr viel mehr. Mit zunehmendem Alter werden die Träume seltener, der Schlaf aber leiser. Die Lebhaftigkeit der Träume, welche aufs engste verknüpft ist mit ihrer Häufigkeit, zeigt sich am größten bei den Frauen. Denjenigen Personen, welche häufig träumen, sind die Träume sehr viel besser erinnerlich, als jenen, welche selten träumen. Auf die Schlafdauer scheint beim männlichen Geschlecht die Häufigkeit der Träume und die Tiefe des Schlafes keinen Einfluß zu haben, anders beim weiblichen Geschlecht. Hier schlafen die, welche häufig träumen, fast eine Stunde länger als die, welche selten träumen, die mit leisem Schlaf fast eine Stunde weniger als die mit tiefem Schlaf. Das Schlafbedürfnis ist bei den Frauen größer als bei den Männern. Die zum Einschlafen nöthige Zeit ist im Mittel größer bei häufigen Träumen und leisem Schlaf. Personen, welche selten träumen oder welche einen tiefen Schlaf haben, sind am Morgen und Vormittag besser disponiert als die, welche häufig träumen oder leise schlafen. Nervosität, beim weiblichen Geschlecht stärker verbreitet, findet sich häufiger bei leisem Schlaf und häufigen Träumen verzeichnet.

— (Aufgeld für Zollzahlungen.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium das Aufgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Golbes Silbermünzen zur Verwendung kommen, für den Monat April mit 20 Procent festgelegt.

— (Eine Schaudergeschichte.) Einen tragischen Fall höchst eigener Art hatte unlängst die Pfarrchronik von Hartkirchen in Oberösterreich zu verzeichnen. Es war der lebige Bauersohn in einem nach Haibach hin gelegenen Bauernhause gestorben. Eben bewegte sich der Leichenzug gegen die Pfarrkirche, als die Pferde des Leichenwagens scheu wurden und im Galopp zum Entsetzen der leidtragenden Menge Hartkirchen zueilten. Noch unter den Augen der betenden Menge löste sich der Sargdeckel und flog vom Wagen und gleich darauf auch die Leiche selbst, so daß die Pferde nur mit dem leeren Sarggestelle im Pfarrdorfe ankamen, wo dieser fast unerhörte Fall begreiflicherweise eine nicht geringe Aufregung hervorrief.

— (Die Heirat des Prinzen Alexander von Battenberg) soll für ungültig erklärt werden, weil das französische Gesetz einen mindestens einmonatlichen Aufenthalt des Bräutigams im Lande erfordert. Der Generalprocurator von Nizza will den Antrag auf Nullität der incorrect geschlossenen Ehe stellen.

— (Siebenundzwanzig Jahre trichinös.) Auf der Klinik des Professors Schrötter in Wien starb anfangs dieses Monats ein Mann an Speiseröhrentrebs, dessen Körper ganz von Trichinen durchwühlt gewesen sein soll. Die Krankengeschichte soll ergeben haben, daß der Verstorbene, der 43jährige Nachtwächter Franz Mikis aus Lundenburg, im Jahre 1862, als in dem genannten Orte eine Trichinen-Epidemie herrschte, von dieser schrecklichen Krankheit erfaßt wurde, jedoch wieder genes, da er nur langsam und in Zwischenräumen trichinöses Schweinefleisch genossen hatte. Mikis blieb weiter Nachtwächter und klagte nur zeitweilig über rheumatische Schmerzen.

brandmarkt werde. Der Verkauf meines Mobiliars, meiner Pferde und Wagen hat eine Summe ergeben, welche mein Notar zu meiner freien Verfügung in Händen hält. Verwende ich diese Summe, um die Spielschulden meines Vaters zu begleichen, so bin ich überzeugt, daß Andrea mir daraus niemals einen Vorwurf machen wird.

„Andrea?“ wiederholte d'Artige überrascht.

„Sie wird meine Universalerin sein; mein Testament ist gemacht; ich glaube nicht, daß ich lange leben werde, und wenn ich nicht mehr bin, so soll ihr zufallen, was ich zurücklasse. Sie wird es nicht nöthig haben, die Theaterlaufbahn zu betreten, und ich gestehe, daß es mir peinlich wäre, sie jenen Gefahren ausgesetzt zu wissen, denen eine junge und schöne Künstlerin nur schwer entgeht. Und nun, wo Sie von allen meinen Zukunftsprojecten unterrichtet sind, sprechen wir von meinem Debut. Die Premiere von „Romeo“ ist auf Freitag festgesetzt. Juliette ist meine beste Rolle; alle anderen sind durch die vom Director neu engagierten Kräfte auch gut besetzt; wenn ich falle, so sehe ich darin den Beweis, daß meines Seins auf Erden nicht länger ist. Sie gehören der Welt an, Sie wissen, was man in derselben spricht. Welche Ausichten geben Sie mir? Die Kunde meiner Rückkehr zum Theater ist jetzt in ganz Paris bekannt; was sagt man davon?“

„Die Leute, auf deren Meinung man etwas zu geben hat,“ beeilte sich d'Artige zu erwidern, „glauben, daß Sie einen Triumphzug feiern werden; aber Sie wissen gleich mir, daß Sie viele Feinde haben.“

„Ich kenne nur einen einzigen: Madame de Benferrade!“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (45. Fortsetzung.)

Der junge Gesandtschafts-Attaché verneigte sich bejahend.

„Nun wohl,“ fuhr Bianca fort, „mein Gatte hat eine Begegnung mit mir gesucht, um mir seine schriftliche Einwilligung zu ertheilen, daß ich jedes Engagement abschließen könne, welches mir zusagen würde.“

„Das heißt, er hat Ihnen die Einwilligung verkauft; ich war dessen gewiß.“

„Sie täuschen sich; er hat mir dieselbe ohne jede Bedingung gegeben.“

„Wie mögen Sie nur annehmen, daß er lediglich aus Seelengüte eine Waffe aus der Hand lassen sollte, welche er gegen Sie besaß? Seine Großmuth, ich zweifle nicht daran, birgt irgend einen Hintergedanken.“

„Nein — denn ich werde ihn nie mehr sehen; er verläßt Frankreich für lange Zeit, vielleicht für immer!“

„Er mag Ihnen das gesagt haben, aber —“

„Es wird an mir liegen, mich zu überzeugen, ob seine Wahrheit gesprochen hat oder nicht. Ich besitze wie er mir versprochen, thatsächlich in drei Tagen abzureisen und im Club nicht wenig besprochen werden.“

„Herr von Vistrac hat alles verloren, es bleibt ihm nicht einmal so viel übrig, um seine Spielschulden bezahlen zu können.“

„Er hofft aber, daß Sie dieselben begleichen werden?“

„Ich habe ihm das nahezu angeboten; er jedoch wies das Ansinnen zurück.“

„Weil er recht gut voraussieht, daß Sie dieselben trotzdem bezahlen werden; es ist dies einzig ein geschicktes Manöver. Er versucht es nicht mehr, Sie durch Liebesversicherungen zu erweichen, weil er — wohl mit Recht — annimmt, daß dieselben nicht imstande wären, Sie abermals zu täuschen. Er spielt deshalb eine andere Komödie und sie gelingt ihm. Er bittet um nichts mehr, sondern läßt es sich anbieten.“

„Sie halten also die Neue bei ihm für ein Ding der Unmöglichkeit?“

„Wenn Ihr Gemahl irgend etwas bereut, so ist es einzig und allein der Umstand, daß er im Hazardspiel alles Geld verloren hat, welches er von Ihnen zu erpressen wußte.“

„Aber er will seine Fehler wieder gut machen, indem er sich selbst verbannt und sich mühselig sein Brot verdient. Wenn ich ihm dazu behilflich bin, indem ich ihm vor seiner Abreise pecuniär beistehe, so wird dies mein eigener freier Wille sein, denn er hat mich nicht um Hilfe gebeten.“

„Wie, Sie denken noch daran, ihm Geld zu geben? O, wenn Sie wüßten, was er unverweilt damit thun wird!“

„Ich verstehe Sie, mein Freund, aber er behauptet, daß er jene Frau verlassen habe, und ich glaube ihm; wenn ich mich täusche, so lassen Sie mir meine Illusionen. Dieselben kosten mich nur Geld, denn ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, daß zwischen mir und jenem Manne alles vorüber ist — für immer! Wenn ich mich zu einem letzten Opfer entscheide, so geschieht das einzig, weil ich nicht will, daß der Name, welchen ich eine Zeitlang trug, ge-

— (Schnee in Afrika.) Nach einem Berichte aus Tunis vom 17. d. M. war an diesem Tage die Umgebung von Tunis mit Schnee bedeckt.

— (Gelbes Fieber in Rio-de-Janeiro.) Wie aus Paris gemeldet wird, erklärt eine Note der brasilianischen Gesandtschaft die Meldungen über die Opfer des gelben Fiebers in Rio-de-Janeiro als übertrieben; im Durchschnitt sterben täglich 15 Personen.

— (Zu guter Letzt.) Berliner (in einem Warschauer Musiksaal während des Vortrages eines Vocal-Quartetts): «Wat? det soll Vocalmusik sein? die Kerle singen ja nischt, wie Consonanten!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Verhandlung über die Post «Centralleitung» des Unterrichtsministeriums mit einer bemerkenswerten und vom Hause mit großer Aufmerksamkeit angehörten Rede des Special-Berichterstatters Professor Bobrjynski zu Ende geführt. Derselbe erklärte bezüglich des Liechtenstein'schen Schulantrages, die Polen würden jedenfalls der Herabsetzung des Bildungsniveaus entgegengetreten. Diese aber könne in dem bloßen Mitaufsichtsrecht der Kirche noch nicht erblickt werden. Den Widerstreit zwischen Staat und Kirche solle die Jugend nicht büssen; es sei notwendig, dass die Regierung in dieser schwierigen Frage die Führung übernehme. Bei der soeben vorgenommenen namentlichen Abstimmung wurde die Post mit 153 gegen 89 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Polen, der Czechenclub, der Hohenzollern- und der Liechtenstein-Club, die Südtiroler, die mährischen Großgrundbesitzer und einige Mitglieder des Coronini-Clubs; dagegen die Linke und die Jungczechen. Zahlreiche Abgeordnete, namentlich vom rechten Flügel der Linken und vom Coronini-Club, waren abwesend. Sodann folgte die Berathung des Titels «Schulaufsicht», wobei Abg. Dr. Gregorec insbesondere gegen den Deutschen Schulverein zu Felde zog und besprach die Verhältnisse an den Vereinschulen in Krain und Steiermark. Zum Schluss verlangte Redner die Errichtung slovenischer Parallelschulen in Marburg und Gili. Es sprachen noch die Abg. Pschiden, Wendel und Sawczynski, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Heute gelangen die Generalredner Suklje (pro) und Freiherr v. Dumreicher (contra) zum Worte. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Lebistik-Denkmal.) Aus Großlaschitz berichtet man uns: In Großlaschitz hat sich ein Comité gebildet, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem verstorbenen slovenischen Dichter und Literaten Franz Lebistik in seinem Geburtsorte Unter-Netze nächst Großlaschitz ein Denkmal zu errichten. Da es unthunlich erscheint, in das hölzerne, abseits vom Verkehre gelegene und schon dem Verfall nahe Geburtshaus eine Gedenktafel einzufügen, so wurde beschlossen, ein Denkmal in Form eines steinernen Obelisken, einige Schritte vom Dorfe Unter-Netze entfernt, knapp an der nach Gottschee führenden Straße aufzustellen. Das Comité, welches aus Repräsentanten der verschiedensten Berufsclassen zusammengelegt ist, hat sich schon eifrig an die notwendigen Vorarbeiten gemacht und handelt im Einverständnisse und mit Beihilfe des slovenischen Schriftstellervereines in Laibach. Mit Rücksicht darauf, dass Lebistik sowohl als Dichter von seiner Nation hochgeehrt wird als auch als Gelehrter und Literat sich allgemeiner Anerkennung erfreut und infolge dessen seinem Heimatlande Krain zur besonderen Zierde gereicht, wird der Gedanke, demselben in seinem Geburtsorte ein Denkmal zu setzen, wohl allgemeinen Beifall und Unterstützung finden.

— (Chronik der Diocese.) Der Cooperator in St. Marein, Herr Ludwig Jenko, wurde nach Dornegg bei Altschach-Feistritz, Herr Franz Gregori von Predasfel nach St. Marein überseht. Der zeitlich pensionierte Herr Johann Pačar in Lengensfeld kommt als Cooperator nach Predasfel.

— (Der Verein der krainischen Sparcasse) hält am 28. d. M. eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: 1.) Rechnungsabschluss der krainischen Sparcasse und des Pfandamtes pro 1888; 2.) Präliminare pro 1889; 3.) wohlthätige Spenden; 4.) über die Beitragsleistung zum Neubau des Civilspitales; 5.) über die Beitragsleistung zum Baue der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft; 6.) Antrag wegen Errichtung einer Alterssparcasse; 7.) Widmung einer Büste des verstorbenen Musealcustos Herrn Karl Deschmann für das Landesmuseum.

— (Verlobung.) Die «Neue freie Presse» meldet: Die Comtesse Mary Taaffe, Tochter des Herrn Ministerpräsidenten, hat sich mit dem Grafen Max Coudenhove, Lieutenant in der Reserve und Conceptspraktikanten bei der Brünner Statthaltereie, verlobt. Die Braut steht im Alter von 23, der Bräutigam im Alter von 24 Jahren.

— (Trauerfeier für Karl Deschmann.) Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstaltet an einem der ersten Tage der nächsten Woche zu Ehren ihres langjährigen, hochverdienten

Obmannes Karl Deschmann eine Trauerfeier, zu welcher alle Freunde und Verehrer des Verbliebenen höflichst eingeladen sind. Die Gedächtnisrede wird Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher halten. Das Locale, in dem die Feier stattfinden wird, sowie Tag und Stunde derselben werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes mittheilen, selbstverständlich wird bei der Wahl des ersten auch dem zu erwartenden Besuche der Feier seitens der Damen Laibachs Rechnung getragen werden.

— («Narodni Dom» in Laibach.) Der Verein «Narodni Dom», der sich bekanntlich die Erbauung eines Nationalhauses in Laibach zur Aufgabe gemacht, hält am 30. März abends 6 Uhr im Saale der hiesigen Citalnica seine Generalversammlung ab. Die soeben publicierte Bilanz weist die Activa mit 66.487 fl. 41 kr., das Reinvermögen mit 48.280 fl. 37 kr. aus.

— (Gemälde-Ausstellung.) Die im Festsale der k. k. Oberrealschule zur Ausstellung gebrachten zwei Kolossalgemälde: «Die Schlacht bei Bissa» von G. Bürklein in München und «Der große Churfürst» von Fritz Roeder in Düsseldorf sowie die Aquarelle des Schlosses Auerberg von L. Benesch sind nur mehr bis Montag, den 25. März, zu sehen.

— (Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangt Montag die Oper «Vodnjaku» des bestbekannten böhmischen Componisten Blodet, ins Slovenische übertragen von F. Verbič, zur Aufführung. Die Musik besorgt ein gut gewähltes, aus heimischen Musikern bestehendes Quintett.

— (Die Nothlage im Böhmerwalde) nimmt trotz der Unterstützung, die den Bewohnern durch Veranstaltung von Sammlungen in ganz Oesterreich gewährt wird, nicht ab. Wie man uns mittheilt, wären auch hiesige Kreise gerne bereit, ihr Scherlein zur Vinderung des Nothstandes beizutragen, weshalb wir darauf aufmerksam machen, dass die Bundesgruppe des Deutschen Böhmerwaldbundes in Laibach Spenden übernimmt und an die Hilfsbedürftigen leiten wird. Es haben sich bereits nachfolgende Herren zur Entgegennahme derselben bereit erklärt: Kleinmayr & Bamberg auf dem Congressplaz; Niklas Rudholzer auf dem Rathhausplaz sowie die Administration unseres Blattes.

— (Frühlingsanfang.) In der gestern unter dieser Ueberschrift gebrachten Notiz hat uns der «Zufall» einen argen Streich gespielt, indem in einem großen Theile der Auflage eine für den Seher bestimmte Randbemerkung in den Text der Notiz aufgenommen erscheint. Die betreffende Stelle lautet richtig: «Langsam arbeitete sich das Thermometer aus seiner Erniedrigung wieder empor, und der Tag schloß mit 11.4 Wärmegraden ab.» Die stupende Gedankenlosigkeit des Sehers sowie Unachtsamkeit des Correctors tragen die Schuld an dem komischen Vorfalle. Es wurde übrigens seitens des Druckereileiters Vorseorge getroffen, dass sich derlei, ob beabsichtigte oder unbeabsichtigte «Streiche» des technischen Personales nicht wiederholen.

— (Concert Grünfeld.) Der Pianist Alfred Grünfeld wird bekanntlich am Montag, den 1. April, hier concertieren. Am 19. d. M. gab er ein Concert im großen Musikvereinssaale in Wien, welches von mehr als 3000 Personen besucht war. Grünfelds Meisterschaft auf seinem Instrumente ist auch in Laibach zu gut bekannt, als dass darüber noch etwas zu sagen nöthig wäre.

— (Personalnachricht.) Der Arcierengarde-Rittmeister Herr Ladislaus Benesch wurde zum correspondierenden Mitgliede der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale ernannt.

— (Aus dem Gerichtssaale.) In Triest wurde gestern der nach Adelsberg zuständige, 31 Jahre alte Jacchin Karl Smerdu wegen Todtschlag (verübt an dem Jacchin Max Grablovic) zu einer sechs-jährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

— (Unglücksfall.) Der Schüler der zweiten Classe Gregor Celada fiel vorgestern beim Botanisieren am hiesigen Schlossberge so unglücklich über den Festungswall, dass er am Kopfe eine schwere Verletzung erlitt und in das Spital geschafft werden mußte.

— (Auswanderung.) Im Laufe dieser Woche sind wieder 20 Personen aus Unterkrain nach Nordamerika ausgewandert.

— (Absage.) Das auf der letzten Seite unseres heutigen Blattes für Sonntag angekündigte Concert im «Hotel Elefant» findet wegen des Concertes der philharmonischen Gesellschaft nicht statt.

3. Verzeichniss

der beim k. k. Landespräsidium für die Abdrucker von Graß je eingegangenen Spenden: Herr Albert Samassa, k. k. Hofglockengießer in Laibach, 10 fl.; Herr Georg Röthel, Kaufmann in Gottschee, 5 fl. — Sammlungen der Pfarrämter: St. Bartholomäus 11 fl., Landstraße 5 fl., Rathschach 13 fl., Erbelno 4 fl., Sanct Cantian 7 fl., Cernuce 5 fl., Sittich 5 fl., St. Martin bei Vittai 12 fl. 10 kr., Sava 3 fl. 40 kr., Politz 5 fl. 12 kr., Jalsna 3 fl. 37 kr., Billichberg 7 fl., St. Veit bei Sittich 8 fl. 60 kr., Altemmarkt (Bez. Eichenemb) 7 fl., Neu-Döls 3 fl. 10 kr., Eismern 21 fl., St. Georgen 11 fl. 60 kr., Bukovica 2 fl., Jälslog 5 fl., Duplach 3 fl., Kaiser 4 fl., Wirtendorf 6 fl., Predasfel 10 fl. 40 kr., Selzach 5 fl. 50 kr., St. Kreuz bei Neumarkt 3 fl., Jesnitz 9 fl., Laferbach 14 fl., Alltag 4 fl. 60 kr., Gutenfeld 3 fl. 15 kr., Unterdeutschau 3 fl. 4 kr., Niederdorf 11 fl., Gottschee 3 fl. 50 kr., Strug 5 fl., Unterlag 2 fl. 50 kr., St. Gregor 2 fl. und Rieg 3 fl.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zig.»
Wien, 22. März. Generalmajor Graf Schönfeld, Commandant der 12. Cavalleriebrigade, wurde auf sein Ansuchen, unter Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens, in den Ruhestand versetzt, der Commandant der 6. Cavalleriebrigade, Generalmajor Georgewitz, in gleicher Eigenschaft zur 12. Cavalleriebrigade transferiert und die Oberste Potorny und Graf Häbner zu Commandanten der 6., beziehungsweise 9. Cavalleriebrigade ernannt.

Triest, 22. März. Frau Erzherzogin Maria Theresia ist von Bolosca wieder in Pola eingetroffen. General-Artillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm bereist gegenwärtig nach erfolgter Inspicierung in Dalmatien die occupierten Provinzen.

Budapest, 22. März. Das Kaiserpaar verschob die Rückreise nach Wien und verbleibt noch mehrere Tage in Budapest. Gegenüber den Mittheilungen über die angebliche Errichtung eines neuen Armee-Corps in Galizien wird kompetenterseits erklärt, dass es sich nicht um die Neuschaffung eines Armee-Corps, um die Reformation von Truppen und Anstalten, also nicht um eine Verstärkung der Wehrmacht, sondern einfach darum handelt, dass, entsprechend dem erhöhten Truppenstande in Galizien, auch in Mittelgalizien ein Corpscommando stationiert werde, demnach soll das Commando des 10. Corps von Brünn nach Przemyśl verlegt werden.

Berlin, 22. März. Das neue Ausnahmegesetz, welches, wie verlautet, den Charakter einer dauernden Einrichtung erhalten hat, wird schärfere Preßbestimmungen enthalten.

Belgrad, 22. März. Der Emigrant Pašić ist unter brausenden Juvio-Rufen gelandet und von beflaggten Schiffen eingeholt worden. Die Regierungskreise hielten sich von der Demonstration fern.

Sofia, 22. März. Der Fürst und Ministerpräsident Stambulow werden dem Könige Milan, wenn er sich nach Constantinopel begibt, nach Zaribrod entgegenfahren und ihn bis nach Philippopol begleiten.

Genua, 22. März. Das aus Brasilien angelommene Paketboot «San Gattardo» wurde auf die Insel Asinara in Observation gesendet, weil während der Ueberfahrt an Bord desselben drei Personen am gelben Fieber gestorben sind.

Angelommene Fremde.

Am 21. März.
Hotel Stadt Wien. Bad, Schreier, Mayer und Tempes, Kaufleute, Wien. — Reismüller, Güterdirector, Haasberg, Maltebrein, Reisender, Triest. — Maria Edle v. Schmitthausen, Götz.
Hotel Elefant. Biwniczka, Geschäftsmann, und Adler, Kaufm., Wien. — Kövy, Reisender, Triest. — Hönigmann, i. Fran. Gottschee. — Weizmann, Pola. — Gobina, Kaufm., Dignano. — Hochlinger, Kaufm., Tichalathurn. — Callman, Kaufm., Darmstadt.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Eder, Beamten-Gattin, Sand. — Weit. — Ulrich, Graz. — Bogacnit, Kaufm., Kropf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Aussicht des Himmels	Witterungs-Veränderung
22.	7 U. Mg.	724.7	2.8	W. schwach	bewölkt	0-1 Regen
	9 » M.	726.3	11.4	NO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	730.8	6.4	NO. schwach	Sonnenchein, nach Regentropfen, abends Gelfrei der Zugvögel.	

Vormittags leichter Nebel, nachmittags 5 Uhr einmaliger Blitz mit fernem Donner, das Tagesmittel der Temperatur 6.9°, um 2.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Sero-pheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschners Monographie über Giesshübl-Puchstein.) (54) 7-3

Nur Thatfachen beweisen! Man vertraue und verlange die große Zahl Adressen von geheilten Magen-Darm-Leiden; auf Wunsch versandt von J. J. F. Popp's Poliklinik in Seide (Hofstein). (Bei Anfragen erwähne man diese Zeitung.) (3337) 4-3

Beilage.

Unserer gesammten Auflage des heutigen Blattes liegt ein Preisblatt des renommierten Hof-Buchfabrikanten Anton Pichler in Graz, Rathhausgebäude 1, bei, welches wir der besonderen Aufmerksamkeit der p. t. Leser empfehlen. (1209)

Course an der Wiener Börse vom 22. März 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Barre	Länderbank, öst. 200 fl. G.		Geld	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Barre
5% einbezahlte Rente in Noten		83.50	83.70	(für 100 fl. C.M.).				Staatsbahn		107.80	108.40	Unionbank 200 fl. . .		226.50	226.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		178.50	179.00
1857er 4% Staatsloose . 250 fl.		83.95	84.15	5% galizische		104.50	105.20	Südbahn		145.60	146.20	Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .		159.50	160.50				
1860er 5%		140.00	140.50	5% mährische		109.25	110.25	Diverse Lose				Actien von Transport-				Industrie-Actien			
1860er 5%		142.90	143.40	5% Krain und Krüstenland . .		108.00	108.00	(per Stück).				Unternehmungen.				(per Stück).			
1860er 5%		147.00	148.00	5% niederösterreichische . . .		109.50	110.25	Creditleose 100 fl.		187.50	188.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .		56.75	57.00	Baugetz, Allg. Dst. 100 fl. . .		87.50	89.50
1860er Staatsloose		182.00	183.00	5% steirische		104.75	105.00	Clary-Lose 40 fl.		62.25	63.25	Mißb.-Herman. Bahn 200 fl. S.		196.00	196.50	Eggenberger Eisen- und Stahl-Fab.		178.50	179.00
5% Dom.-Anl. 120 fl.		154.20	154.80	5% kroatische und Slavonische .		105.00	105.25	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .		145.00	145.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. . . .		202.00	205.00	in Wien 100 fl.		92.00	94.00
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.55	111.75	5% siebenbürgische		105.00	105.25	Baierische 20 fl.		25.75	26.75	Baltische 200 fl.		319.00	321.00	Eisenbahn-Verh. u. B. 80 fl.		57.50	58.50
Oesterr. Notenrente, steuerfrei		99.55	99.75	5% Temeser Banat		105.00	105.25	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.		19.90	20.30	Baltische 200 fl. C.M. (lit. B.)		880.00	890.00	Biesinger Brauerei 100 fl. . .		103.50	104.50
Garantirte Eisenbahn-				5% ungarische		105.00	105.25	Rudolph-Lose 10 fl.		21.60	22.50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		340.00	343.00	Montan-Gesell. österr.-alpine		67.40	67.90
Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Salz-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Drau- u. Ebn. Ges. v. 200 fl. S.		452.00	452.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl. . .		342.00	343.00
Glabach-Bahn in G. steuerfrei		126.60	127.60	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl. .		126.40	127.80	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Herdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.		2330.00	2535.00	Salgo-Tarj. Steinfabrik 80 fl.		245.00	248.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		115.50	116.00	Donau-Reg.-Lose 1878		106.75	107.00	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.M.		234.75	205.25	Eisenbahn-Verh. u. B. 200 fl.		190.00	191.00
Glabach-Bahn 200 fl. C.M.		103.50	104.00	Anleihen d. Stadt Görz . . .		110.00	110.00	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Biesinger Brauerei 100 fl. . .		103.50	104.50
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		237.50	238.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	106.00	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl. . .		342.00	343.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		215.50	216.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		150.25	150.75	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Salgo-Tarj. Steinfabrik 80 fl.		245.00	248.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		207.00	207.50	Börsebau-Anleihen verlos. 50/100		95.50	96.50	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Eisenbahn-Verh. u. B. 200 fl.		190.00	191.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		116.00	116.50	Pfundbriefe				Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl. . .		342.00	343.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		122.75	123.25	(für 100 fl.).				Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Salgo-Tarj. Steinfabrik 80 fl.		245.00	248.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		97.40	98.00	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		121.50	122.00	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Eisenbahn-Verh. u. B. 200 fl.		190.00	191.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		93.00	93.50	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		100.70	101.20	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl. . .		342.00	343.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		101.85	102.05	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		98.40	98.90	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Salgo-Tarj. Steinfabrik 80 fl.		245.00	248.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		146.00	146.50	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		107.25	107.50	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Eisenbahn-Verh. u. B. 200 fl.		190.00	191.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		146.00	146.50	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		101.00	101.50	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl. . .		342.00	343.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		99.30	99.90	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		102.10	102.70	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Salgo-Tarj. Steinfabrik 80 fl.		245.00	248.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		120.00	120.25	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		99.90	100.40	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Eisenbahn-Verh. u. B. 200 fl.		190.00	191.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		99.85	100.15	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		99.90	100.40	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl. . .		342.00	343.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		143.25	143.75	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		102.10	102.70	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Salgo-Tarj. Steinfabrik 80 fl.		245.00	248.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		122.50	123.00	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		100.40	101.00	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Eisenbahn-Verh. u. B. 200 fl.		190.00	191.00
Lotto-Lose 200 fl. d. B.		129.75	130.25	Bodenr. allg. öst. 4 1/2% G.		100.90	101.40	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Baltische 200 fl. Silber . . .		101.50	102.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl. . .		342.00	343.00

Restauration „Europa“.
Montag, den 25. März 1889
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. (1266) Entrée 20 kr.

Am Congressplatze Nr. 3 ist ein
Gewölbe
Wohnung
mit 3 Zimmern nebst Zugehör zu Georgi
zu vermieten. Anzufragen im I. Stocke.
Dasselbst ist auch ein kleiner, zahmer
Affe zu verkaufen. (1269) 1

Feuerfeste
Cassen
Cassetten
billig und in solidester Ausführung.
Auf allen Ausstellungen höchst prämiert.
Lieferanten: österr.-ung. Eisenbahnen,
K. k. Postsparcassen etc. Decorirt von
Sr. k. k. Majestät mit der gr. gold. Me-
daille f. Kunst, Wissenschaft u. Industrie.
Felix Blažiček (111) 62-17
Wien, V., Straussengasse Nr. 17.



Ein junger Beamter wünscht ein ruhiges,
lichtes (1265) 3-1
möbliertes Zimmer
bis längstens 1. April zu beziehen; gleich-
zeitig volle Verköstigung erwünscht. —
Gef. Anträge unter „G. V.“ an die Admini-
stration dieser Zeitung.

Concessioniert von der hohen k. k. österr.
Regierung. (496) 7

Red Star Line
Roths Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
Philadelphia
schnelle Fahrten, gute
Verpflegung, billige Preise.
Auskunft ertheilen:
die concessionierte Repräsentanz Ludwig
Wielich in Wien, Wehringergasse 17.

Unübertrefflich für Zähne
(1269) 11
I. Salicyl-Mundwasser
aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert
das Verderben der Zähne und beseitigt den
üblen Geruch aus dem Munde. 1 große
Flacon 50 kr.
II. Salicyl-Zahnpulver
allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und
macht die Zähne blendend weiß, 30 kr.
Obige angeführten Mittel, über die viele
Erfahrungen einleiten, führt stets frisch
am Lager und versendet täglich per Post die
Apotheke Trnkoczy
neben dem Rathhause in Laibach.
Jedem in der Apotheke Trnkoczy ge-
kauften Original-Salicyl-Mundwasser und
Salicyl-Zahnpulver ist eine ausführliche
Abhandlung über Conservierung der Zähne
und der Mundhöhle unentgeltlich beigegeben.

Casino-Verein.
Die Direction beehrt sich, den p. t. Vereinsmitgliedern bekannt-
zugeben, dass Montag, den 25. März, im grossen Saale ein
Vortragsabend
des Herrn J. Brenner mit gleichzeitiger Vorführung sciopischer
Lichtbilder stattfindet.
Programm.
1.) Die Umwälzungen im Universum (astronomische Bilder).
2.) Plastische Darstellung hervorragender Bauten und Statuen.
Anfang präcise 7 Uhr abends. (1268)
Laibach am 22. März 1889.
Die Casinovereins-Direction.

Die grösste Auswahl moderner
Sonnenschirme
in einfacher wie auch elegantester Ausführung; ferner
Regenschirme
in allen Grössen, aus soliden Stoffen und sorgfältig gearbeitet,
empfiehlt zu staunend billigen Preisen
L. Mikusch
Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant in Laibach
Rathhausplatz Nr. 15.
Costümschirme, Ueberzüge und Reparaturen werden gut
und billig ausgeführt. Bestellungen von auswärts auf einzelne
Schirme prompt gegen Nachnahme effectuirt.
Wiederverkäufern stehen ausführliche Preis-Courante auf Ver-
langen franco zu Diensten.

J. Deller's
Alleinverschleiss für ganz Krain
bei
Joh. Lininger
in Laibach, Römerstrasse Nr. 9.
Radkersburger

Bestes Tisch- und Erfrischungs-Getränk.
Erprobtes Heilmittel gegen
Katarrhe der Athmungsorgane,
Gicht, Rheumatismus, Magen- und
Blasenleiden.

reinsten alkalischer
Nicht zu verwechseln
mit **Radener**
Sauerbrunn.
(1196) 25-2
Sauerbrunn.